

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 22 (1932)

Heft: 39

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Volksblatt

Herbstlied.

Nun singt der Herbst im Walde
Und wandert durch die Stur,
Zeitlosen an der Halde
Erblüht auf seiner Spur.

Wie goldne Tränen fallen
Von Bäumen Blatt um Blatt,
Durch dunkle Nächte wallen
Die Nebel auf und ab.

Die Rosen aber nicken
In stiller Sterbensruh,
Den letzten Duft sie schicken
Als Gruß der Weihnacht zu.

Margrit Boltmar.

batte der Antrag des Bundesrates, 12 Millionen Franken, mit 89 gegen 46 Stimmen angenommen. Was den Verleiher anbelangt, stimmte der Rat mit 65 gegen 29 Stimmen dem Kommissionsantrag zu, der dabei auf die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe und die produktive Landfläche abstellt. In der Gesamtabstimmung wurde schließlich der Bundesratsbeschluß mit 109 gegen 0 Stimmen angenommen. — Der zu gleicher Zeit eröffnete Ständerat begann sofort mit der Beratung des Bundesgesetzes über die Edelmetalle und hat bis Mittwoch das 60 Artikel enthaltende Gesetz durchberaten.

Der Bundesrat hat den provvisorischen Leiter des Generalkonsulats in Bombay, Dr. jur. Arnold Sonderegger, zum Generalkonsul vom Bombay ernannt. — Als Delegierter des Bundesrates zum 4. internationalen Mittelstandskongreß in Gent wurde der schweizerische Gesandte in Brüssel, Barben, gewählt. — Dem Schweizerischen Gewerbeverband wurden folgende Subventionen ausgerichtet: Fr. 10,000 für die wissenschaftliche Verarbeitung der Buchhaltungsresultate zur Aklärung der wirtschaftlichen Verhältnisse des schweizerischen Gewerbes; Fr. 10,000 an die Untersuchungsstelle für Geschäftsbilanzen und Betriebsrechnungen finanziell schwächer Gewerbetreibender; Fr. 50,000 als Rücksichtsergütung für die Kredit- und Bürgschaftsgenossenschaften. Diese Subventionen werden während drei Jahren ausgerichtet. — Dem Schweizerischen Kaufmännischen Verein wird für sein Hilfswerk für alte, stellenlose Angestellte auf die Dauer von drei Jahren eine jährliche Subvention von Fr. 50,000 ausgerichtet. — Die Kosten des Bahntransports von frischen Zwetschgen und Pflaumen werden um 50 Prozent herabgelebt, sobald der Transport nach Konsumszentren oder Gebirgsgegenden erfolgt. Die Transportermäßigung, die sich aber nicht auf Brennzwetschgen bezieht, tritt sofort in Kraft. — Die Zusatzkosten zum internationalen Uebereinkommen über den Eisenbahnfrachterkehr von 1924 wurden genehmigt. Dadurch sind die Übergangsbestimmungen des internationalen Uebereinkommens vom 1. Oktober 1932 an bis zum Inkrafttreten des Textes des Uebereinkommens, der aus der nächsten Revisionskonferenz hervorkommt, verlängert. — Der neue Gesandte der Tschechoslowakei, Künzliszky, überreichte dem Bundespräsidenten sein Beglaubigungsschreiben.

Die Herbstsession der Bundesversammlung wurde im Nationalrat am 19. September um 18 Uhr durch den Präsidenten Abt eröffnet. Der Rat begann sofort mit der Beratung der Vorlage über die Kredithilfe für notleidende Bauern. Der Referent Stutz (f.l.) schilderte die Notlage der Landwirtschaft und erläuterte die Vorlage des Bundesrates, die die Rückzahlungstermine für bereits bewilligte Darlehen den Kantonen gegenüber um drei weitere Jahre verlängern will. Ferner soll dem Bundesrat für die Jahre 1933—1936 ein jährlicher Kredit von je 3 Millionen Franken eröffnet werden, der zur Unterstützung notleidender Bauern verwendet werden soll. Die Kommission hat den Kredit auf jährlich 4 Millionen Franken erhöht. In der Eintretensdebatte wurden sowohl von sozialistischer, wie auch von freisinniger Seite grundfältige Bedenken geäußert. Gnägi (B.G.B.) betonte, daß sich in der Schweiz gegen 40,000 landwirtschaftliche Betriebe in Schwierigkeiten befänden und daß ohne Schwierhinderung weiterer Preisabschläge auch die Hilfsmassnahmen nicht viel nützen dürften. Auch seien die vorgesehenen 12 Millionen Franken für vier Jahre ungenügend. Bundesrat Schultheiss erklärte, daß die Möglichkeiten des Staates überschätzt würden, auch sei der Bund gar nicht in der Lage, die Preise zu halten. Der Bundesrat könne über die 12 Millionen Franken nicht hinausgehen, hingegen wird es möglich sein, Vorabkredite zu erteilen. Hierauf wurde einstimmig Eintreten beschlossen. Hier wurde nach einiger De-

Die Schmalspurbahnen weisen einen Einnahmenrückgang von 20 Prozent auf und die Drahtseil- und Zahnradbahnen einen solchen von 55 Prozent. — Die Betriebseinnahmen der Bundesbahnen betrugen im August Fr. 32,067,000, die Betriebsausgaben Fr. 21,287,000. Der Überschuß der Betriebseinnahmen beträgt somit Fr. 10,780,000, gegen Fr. 13,978,858 im August des Vorjahres. Von 1. Januar bis 31. August betragen die Betriebseinnahmen Fr. 227,281,830 und die Betriebsausgaben Fr. 175,630,271. Der Betriebsüberschuß der 8 Monate beträgt 51,651,559 Franken gegen 75,741,941 Franken im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Das neue Alkoholgesetz ist am 21. September in Kraft getreten. Der Verkaufspreis für Feinsprit wurde von Fr. 200 auf Fr. 489 erhöht. Der Preis für Brenn- und Industriesprit bleibt unverändert.

Die eidgenössische Alkoholverwaltung gewährt zur Erleichterung des Absatzes auch dieses Jahr wieder Prämien für Kartoffeln, die in egalierten Säcken von 50 Kilo und in Sendungen von wenigstens 3000 Kilo zum Versand kommen.

Der Schweizerische Rundspurkurs hat Mitte September das zweite Hunderttausend von Konzessionären erreicht. Am 31. August zählte man genau 198,811 Konzessionäre, um 104,640 mehr als am gleichen Tage des Vorjahrs.

In Brugg (Aargau) unternahm eine aus dem Kanton stammende Köchin, die wegen Entwendung von 3000 Franken in Strafuntersuchung war, nach einem erfolglosen Selbstmordversuch einen Fluchtversuch. Sie wollte sich an zusammengefügten Leintüchern aus dem zweiten Stockwerke herunterlassen, wobei ein Leintuch riss und die Köchin in die Tiefe stürzte. Sie wurde so schwer verletzt, daß sie starb.

In der oberen Au bei Schwabbrunn im Appenzell schlug der Blitz in einen Stall, während Besitzer und Enkel gerade beim Melden waren. Der Stall brannte bis auf den Grund nieder und trotzdem das Vieh rechtzeitig losgebunden werden konnte, blieben 12 Stück, die im Rauch den Ausweg nicht fanden, in den Flammen.

Bei einer auf den Basler Bauplänen durchgeführten Razzia wurden in Neuallschwil 20 italienische Arbeiter ohne Arbeitsbewilligung angefahren. Diese wurden abgehoben; die fehlbaren Arbeitgeber werden gebüßt.

Der Regierungsrat des Kantons Basel-Landschaft legte soeben ein Notstandsprogramm für den kommenden Winter vor. Es umfaßt der Haupsache nach

Straßenkorrektionen und Bachverbauungen. Die Straßenbauten allein werden Fr. 1,115,000 kosten, woran der Bund Fr. 115,000 leistet. Die verbleibende Million wird durch den Kanton, den kantonalen Straßenbaufonds und zum kleinsten Teil durch die Gemeinden aufgebracht.

Am 19. September früh setzte am Rüttelihof der Abbrödelungsprozeß wieder ein. Die Sturzmassen verteilten sich in zwei Runnen, erreichten jedoch den Talboden noch nicht.

Im Münsterthal in Graubünden wurde ein harmloser Hirte auf der Alp Sielva, 200 Meter innerhalb der Schweizergrenze von italienischen Finanzern gefangen genommen und gefesselt nach Stilfs geführt, von wo er allerdings bald wieder an die Grenze zurückgebracht wurde. Kurz darauf wurden einer Münsterthaler Familie auf Bündnergebiet von italienischen Grenzern die Pässe abgesondert, wobei einer der Italiener sogar mit der Waffe drohte. — In einigen Gegenden Bündens, in Höhen von über 1600 Metern, ist der Fichtenpilz aufgetreten, der in den Nadeln wohnt und sie ausfräst. Der Pilz befallt nicht nur Rottannen, sondern auch die Alpenrosenblätter. Der Schaden, den er anrichtet, ist beträchtlich. — Im bündnerischen Patentägerverein wurde ein Antrag, die aufgehobene Adlerschuhprämie wieder einzuführen, erfreulicherweise abgewiesen. Der Adler ist im Graubünden so selten geworden, daß sich die Murmeltiere so stark vermehren, daß außerordentliche Abschüsse vorgenommen werden müssen, um die Verwüstung der guten Alpweiden zu verhindern.

Am 17. September 21 Uhr brach in Luzern im Gewerbegebäude am Mühlplatz ein Brand aus, der sich infolge der leicht brennbaren Stoffe rasch ausdehnte. Das Haus, in dem hauptsächlich Schreiner und Maler ihre Werkstätten haben, brannte bis auf das unterste Stockwerk aus und die Feuerwehr hatte Mühe, die umstehenden alten Häuser und die Spreuerbrücke, die durch den Funkenwurf sehr gefährdet waren, zu retten. Der Brand konnte erst um 7 Uhr morgens so weit eingedämmt werden, daß er nur mehr im Innern fortglommte. Im Gebäude waren die Werkstätten von 24 Handwerksmeistern, die etwa 150 Arbeiter beschäftigten. Der Gesamtschaden übersteigt die Millionen Franken. Der Brand brach im Ostflügel aus und dürfte auf Fahrlässigkeit zurückzuführen sein. — Das Personal der Unfallversicherungsanstalt in Luzern veranstaltete neuerlich eine Sammlung für die Arbeitslosen, die Fr. 7200 ergab.

Der Kanton Schaffhausen hat vom 1. Januar bis 31. August dieses Jahres Fr. 722,000 für Arbeitslosenfürsorge und Arbeitslosenversicherung ausgegeben. Kürzlich wurden wieder Fr. 78,500 für Notfallsarbeiten bewilligt. — In Neuhausen versetzte ein Lehrling einem Kollegen, als dieser sich büßte, um ihm ein angeblich verlorenes Zweifrankenstein suchen zu helfen, mit einem Hammer drei Schläge auf den Kopf, die diesen schwer verletzten. Als Grund gab der Täter an, er habe einen Men-

schen töten wollen, um einige Jahre versorgt zu werden.

Einige Bürger aus dem Bucheggberg, die in Biel wohnen, aber nicht genannt sein wollen, schenkten der Stiftung für ein bucheggbergisches Bürger- und Altersheim Fr. 26,000.

Im Gemeindehaus von Minusio (Tessin) wurden alle Pläne und Akten über die Güterzusammenlegung gestohlen. Man vermutet, daß hinter dem Diebstahl irgend einer der zahlreichen Gegner der Güterzusammenlegung steht.

Im Schweizer Comptoir in Lavenne war am 15. September der offizielle Tag. Als der offizielle Festzug unter den Klängen einer rassigen Musikk und Bundesrat Schultheiss an der Spitze seinen Einzug hielt, empfing ihn eine begeisterte Menge. Den Abschluß des Tages bildete ein Bankett und beim Abgang des Schweizerpalmes gelobte die ganze feierliche Gemeinde, treu und fest zur heimatlichen Scholle zu halten.

Der Große Stadtrat von Zürich stimmte Nachtragskrediten von über 4 Millionen Franken zu, deren Hauptosten die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und die Unterstützung von Arbeitslosen bezwecken. — Der Vorstand des kantonal-zürcherischen Metzgermeisterverbandes hat beschlossen, den Kinderschafpreis von 3.— bis 3.20 auf 2.80 bis 3.— Franken herabzusetzen. In der Zeit eines Jahres ist nun der Preis des Kinderschafes um 70 Rappen das Kilo herabgegangen. — Der in letzter Nummer erwähnte Überfall auf einen Kanonier in Rüti entpuppte sich als Märchen. Der Kanonier hatte seinen Posten verlassen, um sich aus einem Bauernhaus Most zu holen. In der Zwischenzeit wurde aus dem Beobachtungsturm eine Wolldecke gestohlen und um dies zu vertuschen, erfand er die Geschichte. — Während eines Sturmes am 18. September rettete die Dampfsbootbesatzung der Dampfsbootgesellschaft des Zürichsees an verschiedenen Stellen des Sees insgesamt 11 Personen.



Im weiteren Verlauf der ersten Sessionswoche im Großen Rat begründete anlässlich der Debatte über die Kriegermotion Mödli Regierungspräsident Mouttet den Antrag der Regierung und betonte, daß die Gemeinden vor allem billiges Geld auf lange Sicht brauchten. Der Stadtbernerische Fürsorgedirektor Steiger möchte vor Erhebung einer Sondersteuer noch genau überprüfen, ob nicht doch noch andere Mittel zur Finanzierung der Versicherungsausgaben herangezogen werden könnten. Der Abwanderung vom Lande in die Stadt sollte auf dem Lande selbst entgegengewirkt werden, dann wären auch die aus dem Auslande herangezogenen landwirtschaftlichen Arbeiter überflüssig. Kleining (Bp.) entwickelte eine Motion über die Verabfolgung von Naturalunterstützungen an Arbeitslose, die Innendirektor

Zoß entgegennahm. In der Debatte setzten sich dann noch 6 sozialistische Redner für die Motion Mödli ein, deren Ablehnung Mödli als Mangel an gutem Willen, dem Tura zu helfen, erklärte. Nach einem Schlusswort von Regierungsrat Zoß, in welchem dieser den auf Hilfeleistung für krisenbelastete Gemeinden bezüglichen Punkt der Motion Mödli entgegennahm, im übrigen aber am Abhauungsantrag festhielt und betonte, daß im Falle einer Ablehnung der Sondersteuer der Unleihensweg beschritten werden müßte, erfolgte die Abstimmung. Bericht und Schluzanträge der Regierung wurden genehmigt und die Abstimmung über den Steuerzuschlag auf die Novemberfession verschoben. Angekommen wurde noch die Motion Kleining und Punkt 1 der Motion Mödli und dann auch noch das Kommissionspostulat. — Aebi (Burgdorf, Bp.) begründete seine Motion über die Reduktion der Beiträge der Sitzgemeinden an die technischen Schulen. Er erklärt dabei die heutige Ordnung für geradezu unhaltbar. Oldani (Burgdorf, soz.) erklärt, daß ein weiterer Ausbau der technischen Schulen ohne Gesetzesänderung unmöglich ist, da die Belastung der Sitzgemeinden zu groß ist. Finanzdirektor Guggisberg lehnt die Motion ab, weil bei Einführung der vorgeschlagenen Beitragssumma der Staat eine Mehrbelastung von Fr. 85,000 übernehmen müßte. Nach gewaltsater teils scharfer Diskussion wurde die Motion mit 54 gegen 53 Stimmen erheblich erklart. — Der Referent der Staatswirtschaftskommission berichtete über die Staatsrechnung 1931 und über den Abschnitt Finanzdirektion des Staatsverwaltungsbüchtes. Das Defizit der Staatsrechnung beträgt 3,4 Millionen Franken. Der Passivsaldo des Amortisationsprogramms der Kriegsdefizite ist von 12,7 Millionen Franken wieder auf 15,47 Millionen Franken angewachsen. Diese Umstände zwingen zu großer Zurückhaltung in den Ausgaben. In der darauf folgenden Debatte wurde auch der Regierungsbeschluß auf Steuerfreiheit der dem bernischen Orchesterverein zugesunkenen Erbschaft Probst trikettiert. Der Gemeinde Thun allein sind dadurch Fr. 70,000 an Erbschafts- und Schenkungssteuern verloren gegangen. Finanzdirektor Guggisberg betonte die Notwendigkeit der Ausgabenverminderung und der Einnahmenvermehrung. Wenn man vom Staate die Übernahme neuer Lasten verlangt, muß man aber auch die Mittel zur Deckung bewilligen. Der nächstjährige Ausfall an Steuern dürfte etwa 2 Millionen Franken betragen und auch der Vermögensertrag geht zurück. Würde der Steuerzuschlag für die Kosten der Arbeitslosenversicherung abgelehnt, dann müßte die laufende Verwaltung von 1932 mit 3 Millionen Franken mehr belastet werden. Der Erbschaftsfall Probst wurde ganz im Geiste des Gesetzes entschieden. Der Bau und die Einrichtung der Anstalt für gefährdete Mädchen in Münsingen, für die Gemeinderat Steiger warm eingetreten war, würde an Einrichtungskosten Fr. 168,000 und jährliche Betriebskosten von Fr. 50,000 erfordern, weshalb sich die Regierung erst

schlüssig machen muß, ob sie solche Ausgaben gegenwärtig verantworten kann. Abschließend hob der Redner hervor, daß der Staat Bern, Dank seinem Vermögen und seiner Spezialfonds, derzeitig noch fest steht und die Hoffnung haben kann, die schweren Zeiten zu überwinden.

Am 2. Oktober wird die offizielle Übergabe des Grimselwerkes an die Behörden stattfinden. Damit ist innerst 8 Jahren eines der größten technischen Werke Europas entstanden.

Der Regierungsrat wählte als neues Mitglied der kantonalen Jagdkommission an Stelle des zurückgetretenen Dr. Fritz Dumont, Konrad Brenn, Chef der eidgenössischen Versicherungskasse in Bern. — Als Betreibungs- und Konkursbeamter des Amtsbezirks Laufen wurde Dr. jur. Alphons Müller, Fürsprecher in Laufen, als gewählt erklärt. — Folgende Pfarrwahlen wurden bestätigt: Die Wahl des Pfarrers Louis Aubry in Courfaire und des Pfarrers Werner Bieri in Wengi.

In Münsingen tritt am 1. Oktober nach 47jährigem Dienst in der Postverwaltung Postverwalter Georg Umler in den Ruhestand. An seine Stelle wurde der bisherige erste Beamte des Postbüros Münsingen, Emil Blatt, gewählt. Da die Bureauärmlichkeiten des Postamtes langsam zu klein geworden sind, sollen sie demnächst renoviert und um mehr als das Doppelte vergrößert werden. Gleichzeitig soll auch die Telephonanlage automatisiert werden.

† Jakob Wiedmer,
gew. Sekundarlehrer in Büren a. A.

In der Kirche zu Büren an der Aare nahm am 4. August lebhaft die Bevölkerung des alten, freundlichen Aaretäufers in erheblicher Weise Abschied von einem ihrer wägsten und beliebtesten Mitbürger, von Herrn Sekundarlehrer Jakob Wiedmer.

Geboren am 21. August 1881 in Wasen, besuchte Jakob Wiedmer die Primar- und die Sekundarschule in Sumiswald. Dem aufgewandten, intelligenten Jüngling wurde durch seine Lehrer der Eintritt ins Seminar Höswil ermöglicht, das er nach wohlbestandener Patentprüfung im Herbst 1900 verließ. Zuerst wirkte er dann in Wyttigen als Primarlehrer, wo er bald allgemeine Anerkennung und Beliebtheit fand. Im Jahre 1906 erwarb er sich nach eifrigem Studium an der Universität Bern das bernische Sekundarlehrerpatent. Er fand hernach in Reitnau im Aargau eine Stelle als Bezirksschullehrer. Von hier aus besuchte er an freien Nachmittagen die Universität Zürich, wo er in der Folge mit Auszeichnung das Patent als aargauischer Bezirksschullehrer erhielt.

Nachdem er in Frieda Krenger eine liebevolle, tüchtige Lebensgefährtin gefunden hatte, zog er in seinen Heimatkanton zurück, wo er an der Sekundarschule zu Büren im Frühjahr 1910 eine Stelle fand. Hier nun hat Jakob Wiedmer Wolfe 22 Jahre mit Hingabe und mit nie rastendem Fleiß als Lehrer und Erzieher in vorbildlicher Weise gewirkt und sich die Liebe und Zuneigung von Eltern und Schülern und die Achtung und Anerkennung der Behörden erworben. Jakob Wiedmer verdankte seine große Tüchtigkeit ganz besonders auch dem Umstande, daß er sich selber immer weiter ausbildete. So hat er sich in zahlreichen Lehrerkursen mit allen Neuerungen auf dem Gebiete des Schulwesens vertraut gemacht und an Lehrertagungen Begeisterung und Freude zu neuem Schaffen geholt. Neben der Schule betätigte er sich in verschiedenen Gesangvereinen

als Dirigent, in der Kirche als Organist und verwaltete jahrelang die Schulpfarrasse Büren.

In Büren verlebte Jakob Wiedmer die schönen Jahre eines äußerst glücklichen, harmonischen Familienlebens. Zwei Söhne und eine Tochter wuchsen ihm heran, und er durfte seine Sorge, dieselben zu tüchtigen Menschen heranbilden zu lassen, noch mit großer Genugtuung erfüllt sehen.



† Jakob Wiedmer.

Vor anderthalb Jahren beßt ihn ein schweres Leiden, von dem er sich nicht mehr erholen sollte. Auch eine schwierige Operation konnte leider den schlimmen Ausgang nicht abwenden.

So schloß denn unser treuer, schlichter, aber so ernster und tüchtiger Jakob Wiedmer in der Morgenfrühe des 2. August für immer seine lieben Augen. An seinem Grabe trauern eine ganze dankbare Gemeinde, seine Freunde und Bekannte, aber ganz besonders seine Familie, deren Wohlergehen und Glück zu fördern stets sein vornehmstes Ziel gewesen ist. T. K.

† Albert Michel,
geboren den 22. November 1871.

Am 5. August 1932 wurde in Gasel ein Mann zu Grabe getragen, der mit Zug und Recht einer der geachtetsten in der Königsgemeinde



† Albert Michel.

genannt werden kann: Albert Michel, ein Landwirt von Gotthelfscher Prägung. Obwohl er ehemals Gemeindepräsident von Köniz und Mitglied unzähliger Behörden war, blieb er doch

stark verwurzelt in seinem eigenen Gutsbetrieb, hatte er doch ein Heimwesen verwaltet, das schon während des 30jährigen Krieges einen Vorfahren namens Michel als Besitzer kannte. Nach seinem eigenen Wunsche widmete er sich in den letzten Jahren nur noch seiner Familie und seinem landwirtschaftlichen Betriebe. Dennoch blieb er für weite Kreise der bewährte Gewährsmann und Führer in mancherlei, auch weltanschaulichen Fragen. Wie verstand er es, tiefe Lebensweisheit in markanten und humorvollen Sprüchen auszudrücken! Ja, er besaß in hohem Maße die Fähigkeit, "ridendo dicere verum", d. h. lächelnd die Wahrheit zu sagen". Und immer tat er es in der ihm eigenen offenen, ehrlichen und doch unwiderstehlich liebenswürdigen Weise, so daß ihm niemand etwas übelnehmen konnte. So war er trotz seiner urwüchsigen, bodenständigen, konservativen Art doch beliebt bei allen Parteien. Es wäre dies nicht in jedem Falle ein Vorzug; aber wenn diese Beliebtheit, wie hier in diesem Falle, nicht eine gesuchte ist, sondern in der eigenen Lauterkeit begründet ist, so kann sie uns wohl Respekt abnötigen. Albert Michel hat sich selber nie in den Vordergrund gestellt, außer bei der Arbeit. Da, meinte er, müsse man immer arbeiten für zwei, dann können die andern schon etwa nach für einen. Schlicht und einfach ging er seinen Weg. Dabei war er festgegründet, nicht nur in einem weltüberwindenden, herzerquidenden Humor, sondern auch in einem tiefen Gottesglauben. Alles in allem ein Mann, der als eine Säule der Gemeinde, vornehmlich des Bauernstandes, bezeichnet werden konnte. Daher die große Anteilnahme und das tiefe Verständnis in der Gemeinde für das, was auf die Familie, die Gattin und die Geschwister und die beiden noch schulpflichtigen Kinder an dem lieben Heimgangenen verloren haben. Mögen uns noch mehr solche vorbildliche und urwüchsige Bauerngestalten erscheinen! Z.

Auf Wunsch des Verstorbenen wurde an seinem Sarge das Gedicht von Ulrich Dürrenmatt, dem bekannten Redakteur der "Budig-Zytig" von anno 1887 vorgelesen, welches der selbe kurz vor seinem Tode für seine eigene Beerdigung zum voraus gedichtet hatte. Es verdient, auch hier erwähnt zu werden. Es lautet:

Wenn ich begraben werde,
So laß das Rühmen sein!
Mit Erde und mit Schweigen
Umhüllt meinen Schrein.
Nicht brauch ich Lobgesänge
Aus weitem Trauertreis,
Denn vor dem höchsten Richter
Gilt keines Menschen Preis.

Wenn ich begraben werde,
So laß das Trauern sein!
Denkt, daß ein müder Wandrer
Nun ging zur Ruhe ein,
Der mühsam weiter wankte,
Wenn ihn verließ die Kraft;
O, laß ihn selig schlafen
Nach harter Wanderschaft.

Wenn ich begraben werde,
Dem Todten wehet nicht!
Das Buch ist abgeschlossen
Und die Bilanz ist Pflicht.
Der Lüge eitler Schimmer
Von selber wird vergehn;
Der Wahrheit Licht und Schatten
Wird auch im Tod bestehn.

Wenn ich begraben werde,
Dann gönnt mir ein Gebet,
Ein Wort, das vor dem Throne
Des Höchsten nicht vergeht!
Den Tod besiegt die Gnade,
Drum geht froh nach Hau'
Und laßt den Herrgott walten,
Er löst den Dicht nicht aus.

In Rohrbach kann dieses Jahr Lohnkäfer Friedrich Oppiger auf seine 50jährige Tätigkeit als Käfer zurückblicken. Der Anlaß wurde am 10. September mit einer kleinen Jubiläumsfeier feierlich begangen.

In der Kirche zu Stalden i. E. wurde die Tochter des Kirchgemeinderatspräsidenten, Fräulein Olga Gerber, für den Dienst in der deutschschweizerischen Mohammedanermission in Oberägypten eingeflochten.

Der des Mordes in Wattwil verdächtigte Knecht Franz Zbinden hat nun ein Geständnis abgelegt. Er behauptet jedoch, das Mäddchen sei nach einer heftigen Auseinandersetzung selbst in die Gürbe gesprungen. Er habe vergeblich versucht, sie zu retten und nur mit einem Stein nach ihr geworfen, um sich zu überzeugen, ob sie wirklich tot sei. Als Einnehmer des Bahnhofes Thun wurde der bisherige Expedient Ernst Steffen ernannt.

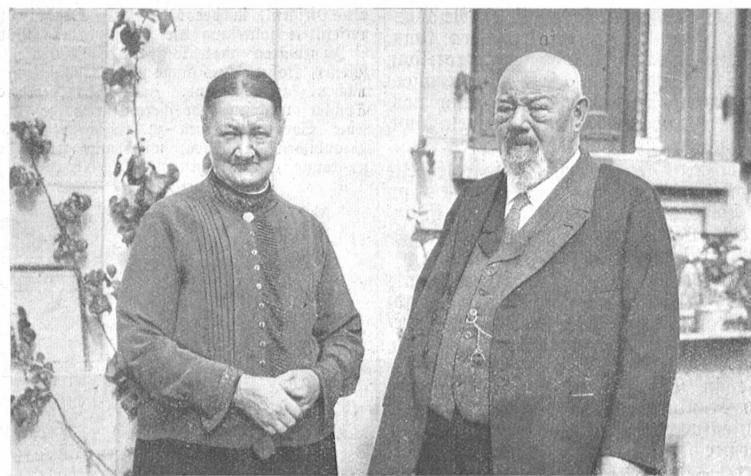
Der Coiffeurmeisterverband von Biel und Umgebung senkte ab 15. September die Preise im Damen- und Kinderservice um 25 Prozent.

Todesfälle. In Bärau verschied nach langem Leiden im Alter von 65 Jahren Frau Therese Lehmann, geb. Wächli, eine vorzügliche Gehilfin ihres Gatten in dessen Geschäft. — Am 17. September starb in Langnau im 73. Altersjahr Spenglermeister Joh. Leuenberger, ein Handwerksmeister von altem Schrot und Korn, der jahrzehntlang in Langnau sein Handwerk ausgeübt hatte.

In Meiringen verstarb nach einem Sturze vom Baum alt Großer Hugger, der im öffentlichen Leben Meiringens eine große Rolle gespielt hatte. — Unerwartet verstarb in Boltigen nach ganz kurzem Leiden Biehlexporteur David Ueltchi. Der im Alter von 55 Jahren Verstorben war schon mit 27 Jahren Gemeinderat, war Präsident der Schwellenkommission und Verwaltungsrat der Erlenbach-Zweizimmer-Bahn. — In Aegerten verstarb am 18. September alter Lehrer und Gemeindeschreiber Samuel Dreyer-Hofer im Alter von 71 Jahren. — In Den-Dientigen wurde am 17. September unter großer Teilnahme der Bevölkerung Frau E. Karlen-Heer zu Grabe getragen. Sie wurde 1864 in Nischni Nowgorod in Russland geboren und kam in ihrem 16. Altersjahr mit ihren Eltern in die Schweiz. Sie heiratete in Den den Landwirt Karl und ihr Haus wurde dann später der Treffpunkt der Russlandschweizer. In den letzten Jahren war sie schwer leidend, so daß der Tod eine Erlösung für sie bedeutete.

Stadt Bern

In der Sitzung vom 16. September bewilligte der Stadtrat vorerst an die Kosten der Durchführung der schweizerischen Sportfliegerzusammenkunft in Bern Fr. 200, dann dem Verband schweizerischer Fliegereihachtgenossenschaften an die Kosten der Durchführung des



Das Ehepaar Jb. Spahr-Anliker, an der Fabrikstrasse 35, feierte am letzten Sonntag im Kreise seiner Familie die goldene Hochzeit. Die Ehegatten erfreuen sich beider bester körperlicher Gesundheit und geistiger Frische. (Phot. Rohr, Bern.)

Zuchtfiermarktes in Ostermundigen Fr. 400, ferner der Sektion Bern des schweizerischen Rennvereins an die Kosten des Pferderennens in Bern Fr. 600. Für die Fertigstellung der Rosengartenanlage wurden Fr. 32,000 bewilligt und für den Ankauf eines doppelt bemalten Altarflügels von Nikolaus Manuel Fr. 40,000. Der Kursaal Schänzli A.-G. wurde für den Neubau eines Gesellschaftsraumes ein Darlehen von Fr. 200,000 gewährt. Für Kanalisationsarbeiten wurden Fr. 298,000 und für eine Teermischianlage im Gaswerk Fr. 40,000 bewilligt. Eine Interpellation Dr. Rehrl betreffs der Verkehrsverhältnissen im Neuzonen Bollwerk und auf dem Bahnhofplatz beantwortete Baudirektor Schneberger dahin, daß demnächst im Bollwerk Fußgängerübergänge mit Metallplatten erstellt und die Trottoirenden abgekraut würden. Ein Kreiselverkehr auf dem Bahnhofplatz ist schon wegen der Solothurn-Bern-Bahn unmöglich, eine Lösung wird hier erst die neue Bahnhofsanlage bringen können. Auf die Interpellation Dr. Rehrl betreffend Strafentafeln und Hausnummern erklärte Baudirektor Blaser, daß die Hauseigentümer nicht gezwungen werden können, leuchtende Hausnummern anzubringen. Bei einer Motion Brenni über die Lärmbekämpfung führte Baudirektor Schneberger aus, daß die Bekämpfung des Auto- und Motorradfahrerlärm im eidgenössischen Verkehrsgebot festgelegt wurde, das am 1. Januar 1933 in Kraft tritt. Eine städtische Verordnung gegen den Radio- und Grammophonlärmen sei in Vorbereitung. — In der Abend sitzung wurde die Beratung des Verwaltungsberichtes 1931 begonnen. Der Abschnitt Soziale Fürsorge wurde anstandslos genehmigt. Beim Abschnitt Baudirektion wurde der Bau einer Badeanstalt beim Badeweiher in Bümpliz, die Errichtung einer Festhalle, einer Bedürfnisanstalt beim Bärengraben, die Errichtung eines Strandbades im Eichgraben und die Verlegung des Tierparcels aus der Tiefenaustrafe gewünscht. Baudirektor Blaser versprach

die Berücksichtigung der Wünsche, meinte aber, daß aus finanziellen Gründen vom Bau eines Strandbades und von der Errichtung einer Festhalle abgesehen werden müsse. Eventuell könnte der Gemeinderat prüfen, ob bis zur Volkskunstaustellung im Jahre 1939, wenn bis dorthin Fr. 2,000,000 für diesen Zweck beisammen liegen, an den Bau der Festhalle herangetreten werden könne.

Am 15. September fand im Bundeshaus zwischen den eidgenössischen Militärbehörden, den Vertretern der bernischen Regierung und der Stadt Bern eine Besprechung um den Waffenplatz Bern statt, da ein Postulat der Einsparungskommission des Nationalrates die alljährliche Kavallerierekrutenschule aus Erspartnisgründen von Bern nach Aarau verlegen will. Dagegen besteht auf Seiten des Militärdepartements die Absicht, einen Remontefurs von Aarau nach Bern zu verlegen und ebenso eine dritte Infanterierekrutenschule nach Bern zu disponieren. Es wurden auch noch andere Kompenationsmöglichkeiten ins Auge gefaßt, jedoch vorerst noch nichts beschlossen.

Die Schlussabrechnung der Hypa ergibt Fr. 3,442,076 Einnahmen und Fr. 3,280,076 Ausgaben und somit einen Einnahmenüberschuß von Fr. 162,000. Das Garantiekapital (insgesamt Fr. 265,740) wurde voll zurückbezahlt, der Überschuß wird zur Rückzahlung von à fonds perdu geleisteten Subventionen verwendet. Die Abnahme des Schlussberichtes findet am 29. September statt.

Fräulein Dr. Anna Fischer, Privatdozentin an der Universität, wurde als Professorin der Mathematik nach Leningrad berufen und hat die Berufung angenommen.

Am 19. September feierte der Direktor der kantonal-bernischen Irrenanstalt Prof. Dr. med. W. von Speyr, seinen 80. Geburtstag. Professor Speyr war von 1876—1878 am Basler Irrenhaus, 1882 kam er als Sekundärarzt in die Waldau und schon

1890 wurde er Direktor dieser Anstalt. Im gleichen Jahre erfolgte seine Ernennung zum Professor. Professor Speyr ist einer der ersten Vorkämpfer der Abstinenz. — Am 15. September konnte Prof. Dr. Hermann Lüdemann, der 40 Jahre lang an der theologischen Fakultät der Universität gelehrt hatte, seinen 90. Geburtstag feiern.

Am 10. September starb Architekt Hermann Stoll, der Erbauer der Senderstationen in Münster, Sottens und Prangis, sowie der Radiostation in Münchenbuchsee. Er machte auch mehrere Nordlandreisen und entdeckte auf den Spitzbergen das Vorkommen von Kohlen, weshalb auch ein Tal in dorten den Namen Stoll-Tal führt. Vor 7 Jahren warf ihn ein schweres Leiden auf das Krankenlager, das er nicht mehr verlassen sollte.

Bei Reichenbach wurde am 15. September die Leiche einer unbekleideten Frau aus der Aare gezogen. Es handelt sich um eine in Bern wohnende Frau, deren Kleider schon während der vorhergehenden Nacht beim Schwellenmärteli gefunden worden waren und die in momentaner Geistesverwirrung in die Aare gegangen war.

Wie die Polizei meldet, wurde am 17. September in der Monbijoustrasse ein dort stationierendes Auto gestohlen. Es wurde am 19. beim Café Dettifler an der Zähringerstrasse gefunden. — Am 12. September, um 22 Uhr 30, als die Strasse wegen eines Leitungsdefektes in Dunkel gehüllt war, entzog bei der Obern Dufourstrasse ein Bursche einer Frau das Handtäschchen. Er konnte schon um 23 Uhr eruiert und verhaftet werden. Der Täter hatte auch schon am 25. August auf dem Thunplatz einem Mädchen die Handtasche geraubt und war damals entkommen. — Am 15. September wurde ein Mann verhaftet, der am 2. September aus der Strafanstalt Lenzburg entwichen ist, in Schinznach-Bad ein Velo mitgehen ließ, damit nach Zürich fuhr, dort Garderobediebstähle verübt, wobei er auch eine Brieftafel und ein Portemonnaie mit Bargeld erwischte. Seither hatte er noch in Rheinfelden, Langenthal und Bern Diebstähle verübt und dabei einige hundert Franken ergattert. Bei seiner Verhaftung hatte er noch 55 Franken.

Kleine Berner Umschau.

So, nun hätten wir auch noch den Wettersturz, es fehlt also gar nichts mehr zum wirklichen und wahrhaftigen Herbst. Die Bäume machen Laubbau, und im Bundeshaus lämpft man um den Lohnabbau. Daß der Laubbau noch im Laufe des Herbstes radikal durchgeführt wird, das steht so ziemlich fest, nicht so brennender steht die Geschichte mit dem Lohnabbau; denn die Herren Landesväter haben da zu viele Rücksichten auf ihre Wähler zu nehmen, und dann wäre ja der Lohnabbau doch nur der Vorläufer ihres eigenen Diätenabbaues, ins eigene Fleisch schneidet sich nicht einmal ein Landesvater gern. Und wohl deshalb sprachen auch von den 30 vorgemerkt Rednern alle, die bisher zu Worte kamen, gegen den Wbbau. Das will aber eigentlich noch nicht viel sagen. Geredet wurde in den letzten zehn bis zwölf Jahren so viel Schönes, daß wenn auch nur 7 Prozent davon zu Tatsachen geworden wären, wir heute die paradiesischsten

Zustände der Welt hätten. Aber dies ist nur insofern eingetroffen, als die meisten Staaten ihren steuerzahlenden Bürgern auch noch das letzte Hemd vom Leibe ziehen. Und das ist auch das Einzige, was an paradiesische Verhältnisse gemahnt. In der Abrüstungssaffäre haben wir es trotz der so viel betonten Totalabrustungsehnsucht der Völker nun auch glücklich so weit gebracht, daß heute schon nur mehr von zu verhindrenden „Aufstürzungen“ die Rede ist. Und mit dem „Weltfrieden“ sind wir auch glücklich vom Völkerfrühling in den Völkerherbst hineingeraten. Derzeit befinden sich auf dieser Welt schon ständig einige Staaten, zwar immerhin ohne Kriegserklärung, aber doch mit Fliegerbomben und auch andern weniger modernen Waffen. Boderhand liegt Bärn und s' Bärnbiet zwar noch weit vom Schutz, da alle diese friedlichen Kriegsoperationen auf „Uebersee“ beschränkt sind. Aber was nicht ist, kann noch werden, und, wie Friedenslach verständige behaupten, kommt's bei uns — falls es kommt —, dann ganz gründlich.

Aber, wie schon gesagt, bei uns ist's mit den Kriegsausichten noch nicht dringlich. Ich glaube nicht einmal, daß es wegen der Kavallerierekrutenschule, die doch das Militärdepartement nach Aarau verschieben will, zum Waffengang zwischen der Republik Bern und der Republik Aargau kommt. Wenn wir das Frauenstimmrecht schon hätten, dann sähe die Geschichte allerdings schon gefährlicher aus; denn ich glaube nicht, daß sich die Weiblichkeit Berns ihre Dragoner so ruhig wegnehmen ließe, wie die Männlichkeit anscheinend zu tun im Begriffe steht. Die sachliche Ausführung des Militärdepartements, daß die bernischen Bauernsöhne ganz gern auch anderswo ihre Recruitenschule mitmachen, als in dem ihnen ohnehin schon bekannten Bern, dürfte ja stimmen, denn nicht nur „la donna è mobile“, sondern bekanntlich sind dies auch Kavalleristenherzen. Aber in einer wahren Demokratie sollte man nicht nur auf die Herzen der stimmfähigen jungen Dragoner, sondern auch auf die der noch nicht stimmberechtigten weiblichen Staatsbürger Rücksicht nehmen. Und wenn auch das „Berner Herz“ des Militärdirektors als Erlass für die 350 Reiter 700 Infanterierekrutenführer spricht, so ist das vielleicht doch kein vollwertiger Erlass; denn in schönen Augen bleibt ein Reiter immerhin ein Reiter, wenn sich die weibliche Physis auch heute schon mehr an Ältern begeistert. Na, aber es ist ja auch noch nicht ganz sicher, ob das Militärdepartement mit dem Dragonerabbau durchdringt, und als großer Verehrer des schöneren Geschlechtes hoffe ich noch immer das Beste.

Der Herbst brachte übrigens außer dem Zwetschgenüberfluss auch noch andere ganz hübsche Saden, so zum Beispiel das erste Herbstprogramm im Corso. Allerdings ist dies diesmal mehr auf männliche Herzen eingestellt, und auch die gehen meist „laputt“ dabei. Wenn man überhaupt noch „sex appealistic“ veranlagt ist, dann kommt man aus den Herzenskonflikten gar nicht heraus. Erst gibt's bei der schlanken Teepuppe einen Riß, der sich dann bei der noch schlanken Eislaufkünstlerin katastrohal erweitert, und wenn dann die Fritz Singing Babies kommen, dann gibt's statt dem Herzen nur mehr Scherben. Wirft man dann noch den Bild hinter die Kulissen der akrobatischen Tanzschule, dann bekommt man das Gefühl, als rumorte einem in der Brust eine Schotterzerkleinerungsmaschine herum und als tanzte auf den noch vorhandenen Bruststücken eine üppigblauende, mollige Brünette irgend einen Fußspitzenanz. Und ich glaube kaum, daß der Zauberkünstler Patriz alle die einzelnen Herzenschlagstücke wieder so glatt in die richtige Fazone bringen könnte, wie die Zeitungen, die er erst in kleine Fehen zerreiht und die er dann wieder als funkelnde Zeitungsländer, als Phönix aus den Papierschnitzeln auferstehen läßt.

Na, aber bekanntlich heißt ja die Zeit alle Wunden, und so manches, was einmal aus dem

Leim ging, wird mit der Zeit wieder ganz übertauchen, den es durch die Antikriegsfilm-demonstration à conto „Emden“ erlitt. Denn wenn die Demonstranten auch als Feldgelfrei den Ruf erlösen ließen: „Wir wollen keine deutsche Ware — wir wollen Schweizerfilme“, so dürften sie sich doch wieder beruhigen, wenn auf der Leinwand Richard Tauber die Marlene Dietrich läuft, oder der schöne Menjou mit der Greta Garbo die Herzen im Dreiweltalt schlagen läßt. Die genannten Größen sind zwar keine hundertprozentige Schweizerbürger und Schweizerbürgerinnen, und die Kurbelkunstwerke, in denen sie wirken, wurden wohl auch in Berlin gedreht, aber die Kunst wird doch sofort international, wenn schöne Beine die Hauptrolle dabei spielen.

Christian Queguet.

Kleine Chronik.

Pays d'En haut.

Die Sage berichtet von einem jungen Ritter, der eines Tages auf der Gemsegäb durch die La Tine genannte wilde Felsenenge drang und statt der erwarteten, von Schlangen und andern gefährlichen Tieren bevölkerten Wildnis ein sonniges, grünes Tal gefunden habe. So sei das Pays d'En haut im elften Jahrhundert vom Grenzerland her entdeckt und besiedelt worden. Aber noch vor dem Bau der Poststraßen, und besonders vor dem Bau der Montreux-Oberland-Bahn war dieses schöne Alpenland eine Welt für sich und vom heimatlichen Waadtland abgetrennt. Es besteht aus den drei ausgedehnten Gemeinden Rossinière, Château d'Or und Rougemont und bildet einen der 19 Distrikte des Kantons Waadt. Zu das Haupttal münden die Seitentäler von Hongrin, Etivaz und Verchamp. Matten, Wälder und Bergweiden des von zägigen Felsbergen umstandenen waadtändischen Hochlandes laden gerade im Spätsommer und Frühherbst zu gemächlichem Wandern ein. Empfehlenswert zwischen zwei Jügen der M. O. B. ist ein Spaziergang von Château d'Or auf einem ausichtsreichen Feldweg und dann auf einem Fußweg der Saane entlang nach Rossinière, wo das größte Holzhaus der Schweiz, ein prächtiger, mit reichem Schnitzwerk verzierter Bau aus dem Jahre 1754, zu sehen ist.

vp.

Gleichgewicht.

Rüstungsgleichheit gibt zur Zeit
Vielen zu diskutieren,
Deutschland will — wenn man nicht will —
Nicht mehr konferieren.
Frankreich sagt: „Jamais, rien,
Das darf nie geschehen,
Der Vertrag von Versailles würd'
Sich im Grabe drehen.“

England sagt: „Ganz richtig wär's
Ja im Grund genommen,
Doch der Zeitpunkt ist dafür
Lang' noch nicht gekommen.
Abzurüsten sind wir da,
Und nicht aufzurüsten,
Milch der frommen Denkungsart
Gährt in unsern Brüsten.“

Völkerbund steht hilflos da,
Weiß sich nicht zu raten,
Ist doch nur in Worten groß,
Nimmermehr in Taten.
Holt sich in China schon
Und am Chaco Schlappen,
Will's nun nicht verderben noch
Auch mit Herrn von Papen.
Steht auch sonst auf schwächem Fuß,
Niemand hat Vertrauen,
Mandschukuo steht nun auch
Ganz in Japans Klauen.
Kängt nun auch noch Deutschland an
Passiv zu resistieren,
Dann kommt wirklich niemand mehr,
Um zu konferieren. Hötta.